

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfenninge. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfenninge.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Panneböhn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 300

80. Jahrgang.
Sonntag, den 28. Dezember

1913.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ zur Jagow'schen Veröffentlichung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ hat der Postzeipräsident von Berlin nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern als Privatperson zu dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Leutnant von Forstner Stellung genommen. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit wird selbstverständlich die Staatsregierung zu entscheiden haben, ob und inwieweit im vorliegenden Falle die freie Meinungsäußerung die Grenzen überschreitet, die dem politischen Beamten auch als Privatperson durch seine Stellung gezogen sind, und nötigenfalls die erforderliche Korrektur eintreten lassen.

Der Prinz zu Wied und die albanische Deputation. Prinz Wilhelm zu Wied ist Montag vormittag mit Familie in Neuwied eingetroffen. Er hat bereits in Berlin die Abgesandten des albanischen Volkes empfangen. Auf Einladung des Prinzen kommt die Abordnung nach Neuwied, um dem Prinzen einen Besuch abzustatten. Auf der Fahrt nach Albanien werden die Abgesandten dem Prinzen begleiten.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Finanzminister gestorben. Der österreichische Finanzminister, Ritter von Jaleski, ist Mittwoch nachmittag in Meeran gestorben.

Italien.

Das verschwundene Testament Rampollas. In vatikanischen Kreisen wird behauptet, daß die schwarze Kassetten, die Rampollas letztes Testament enthielt und von deren Verbleib bisher niemand etwas wissen wollte, in Wahrheit von verschiedenen Personen noch kurz vor dem Tode des Kardinals gesehen wurde. Diese Personen hätten erklärt, sie wollten niemand anklagen, würden aber, wenn sie vor Gericht unter Eid befragt würden, nicht zögern, auszusagen, was sie über das Geheimnis des Testaments wüßten. Weiter liegt noch folgende Meldung vor: Der Verweser der Peterskirche Monsignore di Bisognio hat an die Gemächer des Kardinals Rampolla Siegel anlegen lassen, damit gerichtlich festgestellt werde, daß die im Nachlaß des Kardinals vorgefundene Mappe mit 30000 Lire dem Baufonds der Peterskirche gehört.

Ein neues italienisches Flugzeug. Nach Versuchen auf dem Militärflugfeld von Mirafiori wird demnächst ein Flugzeug von der Armee offiziell übernommen, das eine Geschwindigkeit von über 200 Kilometer in der Stunde entwickelt und automatisch stabil ist.

Frankreich.

Französische Marinemanöver. Eine interessante Übung wurde vor einigen Tagen mit französischen Unterseebooten ausgeführt. Einige größere französische Schlagschiffe wurden von einer Anzahl Torpedoboote, und zwar jedes von achtzehn, umgeben und es war den Unterseebooten nun die Aufgabe gestellt, diese Torpedoboottenlinien zu durchbrechen und ihre Geschosse auf das Schlachtschiff abzugeben. Drei Unterseeboote gelang es, die Torpedoboottenlinie umgehen zu unterbrechen und das Feuer zu eröffnen.

Ein Appell der Kurie an Frankreich. Der Bischof von Orleans Monsignore Louchet teilte einem Berichterstatter des „Gaulois“ mit, der Papst habe zu ihm bezüglich des Verhältnisses Frankreichs zum Vatikan gesagt: „Frankreich, das sich heute vom Papst entfernt, wird zu ihm zurückkehren.“ Staatssekretär Merry del Val habe ihm erklärt: „Wir verlangen nichts für uns, aber in welcher Lage befindet sich Frankreich? In dieser folgenschweren Orientkrise zum Beispiel, wo die römische Kurie manches Wort zu sagen hat, hören wir die Stimmen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, nur eine Stimme hören wir nicht, die Frankreichs, und das unter dem Vorwande, daß Frankreich den Papst nicht kenne, daß der Papst für Frankreich nicht existiert. Das heißt also: Möge der von so wertvollen Wirkungen begleitete religiöse Einfluß Frankreichs zugrunde gehen, wenn nur das System des Antiklerikalismus fortbesteht.“

Türkei.

Der Sultan erkrankt. Der Sultan ist schwer erkrankt; daher fand am Freitag die Zeremonie des Selamlık nicht statt.

Die deutsche Militärmission. Während eines Galabiners auf der deutschen Botschaft in Konstantinopel wurden verschiedene Toaste ausgebracht. General Viman von Sanders sagte hierbei, während er sich dem türkischen Kriegsminister zuwandte, daß die deutsche Militärmission, wenn man ihr freie Hand lassen würde, sodas sie für alle nichtbefähigten Offiziere den Abschied resp. die Veretzung beantragen könnte, imstande sein würde, in zwei Jahren aus dem I. Armeekorps ein modernes Armeekorps zu machen.

China.

300 chinesische Reuterer erschossen. Juanshikai scheint noch allen Grueses die Truppenreuterer niederwerfen zu wollen. Vechin wurden auf seinen Befehl 10 Offiziere und 300 Soldaten, die sich gegen ihn erhoben hatten, in Kiangsun und Tschangün erschossen.

Japan.

Die Hungersnot in Japan. Zu der großen Hungersnot in den Provinzen Hokkaido und Komorie wird weiter gemeldet: Die Ernte ist in diesem Jahr vollständig vernichtet und der Fischfang hat gleichfalls kein gutes Ergebnis gehabt. Gewissenlose Händler haben die Preise der Nahrungsmittel bis ins Unersehbarliche hinaufgetrieben. Die japanische Regierung ist nunmehr gewillt, Unterstützung in die Hungergebiete zu senden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. Dezember. Es ist schön, ein Weihnachten im Erzgebirge. Uralte Sitten haben hier dem schlichten Volk ein Stück Poesie gelassen, köstlich und innig zugleich. Da nun auch in diesem Jahre, zu diesem Weihnachtsfeste der Himmel seinen Segen gab und auskömmlich Schnee streute, fehlte wohl fast nichts an der gewünschten Feststimmung. Just zu der Zeit, da man sich zur Bescherung vorbereitete und die Tanne im Lichterglanz erstrahlen lassen wollte, fing auch Frau Bertha, oder Frau Holle, oder wie man sie nennen will, an, ihre hochwillkommene Gabe auszuteilen. Hier lag doch ein Schiltchen unter dem Weihnachtsstisch, dort hatte das Christkind ein Paar funkelneue Skier hingestellt und jenem scharfgeschliffene Schlittschuhe. Dazu gebraucht man doch schließlich echtes Winterwetter und guten Schnee. Dafür, daß diese günstige Schneekonjunktur gut ausgenutzt wurde, wollte unsere Jugend schon sorgen: alles was Schneehübel besaß, tummelte sich munter draußen in Gottes freier Natur. Natürlich traf man auch zahlreiche Erwachsene, welche die günstige Gelegenheit zur Ausübung des geliebten Wintersportes sich nicht entgehen lassen wollten: von einem übermäßig starken Verkehr in den Straßen kann hier allerdings nicht die Rede sein. Weihnachten ist eben ein wahres Familienfest, das man am liebsten im Hause beim warmen Ofen, bei Lannenduft, lachenden Kindergerängen, Rüssen, Pfefferkuchen und Stollen verbringen will. Nur als des ersten Feiertages Abend heranrückte, machte sich eine kleine Völkerverwanderung nach dem „Deutschen Hause“ bemerkbar; denn hier bot das Steinersche Ensemble das zeitgemäße Sensationsdrama „Die Lango-Königin“, welches allgemeinen Beifall fand. Auch die am zweiten Feiertag im „Feldschloßchen“ aufgeführte Operette „Er und seine Schwester“ amüsierte köstlich. Und nun sind sie dahin, die Weihnachtstage. Aber nicht wehmütig schaut man darauf zurück, oder betrauert ihr Scheiden. Das deutsche Volk weiß, daß gute Gaben bescheiden genossen werden müssen und lassen gute Gaben, schöne Tage einen freudvoll stimmenden Nachklang auch für die späteren Tage zurück, dann ist man dankbar, dankbar dem Schöpfer all der Weihnachtsherrlichkeit, die uns Christen die hehrste Botschaft gebracht hat.

Eibenstock, 27. Dezember. Von den Erträgen des Kornblumentages sind außer den schon von uns mitgeteilten Summen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock noch folgende Beträge ausgezahlt: in Hundshübel 110 Mark an 2 Veteranen, in Neuheide 180 Mark an 3 Veteranen, in Oberstüchengrün 190 Mark an 4 Veteranen, in Schönheide 890 Mark an 17 Veteranen, in Schönheiderham-

mer 160 Mark an 3 Veteranen, in Sofa 500 Mark an 10 Veteranen, in Unterstüchengrün 190 Mark an 4 Veteranen und in Wildenthal 60 Mark an 1 Veteran.

Dresden, 26. Dezember. Der König besuchte an beiden Weihnachtsfeiertagen den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Am 1. Feiertag fand beim Monarchen Familientafel statt. Am 2. Feiertag empfing der König in üblicher Weise die Abordnung der hiesigen Bäderinnung, aus Meistern und Gesellen bestehend, die zwei Stollen überreichte. 1/1 Uhr speiste der König mit seinen Kindern und dem Dienste im Meißenschlusse.

Dresden, 24. Dezbr. Der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 43 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Dresden, 24. Dezbr. Vom 1. Januar des n. J. an werden die Gerichtsdienere an den Dresdner Gerichten bewaffnet werden. Sie erhalten einen geschliffenen Degen. Diese Maßnahme ist eine Folge der verschiedenen Attentate, die von Angeklagten im Laufe der letzten Jahre an deutschen Gerichtshöfen gegen die Richter verübt worden sind.

Dresden, 27. Dezember. Die Erbschaft für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Niem (2. landl. Wahlkreis Jittau-Bef.) hat am 26. Februar stattzufinden.

Frankenbergländ, 24. Dezember. Der bei dem Eisenbahnunglück am Harzschloß schwerverletzte Reisende Klotz aus Dresden ist letzte Nacht im hiesigen Krankenhaus gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf zehn.

Reichenbach i. V., 24. Dez. Als gestern Abend 11 Uhr der 61 Jahre alte Bierkutscher Schäfer aus Gundsorf mit seinem mit leeren Fässern beladenen Bierwagen der Aug. Fischerschen Brauerei Gundsorf, von Blauen kommend, die Bahnlinie Lengenfeld-Reichenbach nahe der Station Wühlwand kreuzte, wurde das Geschirr von dem von Lengenfeld kommenden Zuge erfasst und zertrümmert; der Kutscher wurde getötet, die Pferde leicht verletzt.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

28. Dezember 1813. Gleich nach der Uebergabe Torgaus wurde nun auch energisch gegen Wittenberg vorgegangen, das General von Tauentzien bereits an diesem Tage eng einschloß; es dauerte denn auch nur drei Wochen, bis sich auch diese Festung ergab. Am genannten Tage schreibt der französische Politiker Laine in einem freimütigen Bericht an Napoleon: Unsere Leiden sind aufs höchste gestiegen, das Land auf allen Punkten der Grenzen bedroht, der Handel ist vernichtet, der Ackerbau schmachtet, das Gewerbe erstirbt, und es gibt keinen Franzosen, der nicht in seiner Familie oder in seinem Vermögen eine grausame Wunde zu heilen hätte. Seit fünf Jahren genießt der Ackerbauer nicht mehr, er lebt kaum, und die Früchte seiner Arbeiten dienen, den Schatz anzu-schwellen, welcher jährlich durch die Kosten der unaufhörlich vernichteten und verhungerten Heere verschwendet wird. Der Mütter Tränen und der Völker Schweiß, sind sie denn das Eigentum des Königs? Es ist Zeit, daß die Völker aufatmen.

29. Dezember 1813. An diesem Tage mußte sich der tapfere Verteidiger von Danzig, der französische General Rapp, dazu entschließen, ein neues Kapitulationsabkommen zu treffen, nachdem der Zar die den Franzosen bewilligten Bedingungen nicht genehmigt hatte. Rapp protestierte vor der Geschichte und der Nachwelt gegen die Vertragsverletzung, aber die Kriegsgefangenschaft der französischen Besatzung konnte er nicht abwenden. Die Franzosen und Italiener wurden nach Rußland abgeführt, die Polen in ihre Heimat entlassen. An sich war gegen die Anschauung des Zaren kaum etwas einzuwenden, aber es bleibt der Vorwurf am Hauptquartier der Verbündeten haften, daß man den Belagerer von Danzig, den Herzog von Württemberg, nicht früher von den zu stellenden Bedingungen unterrichtet hatte.